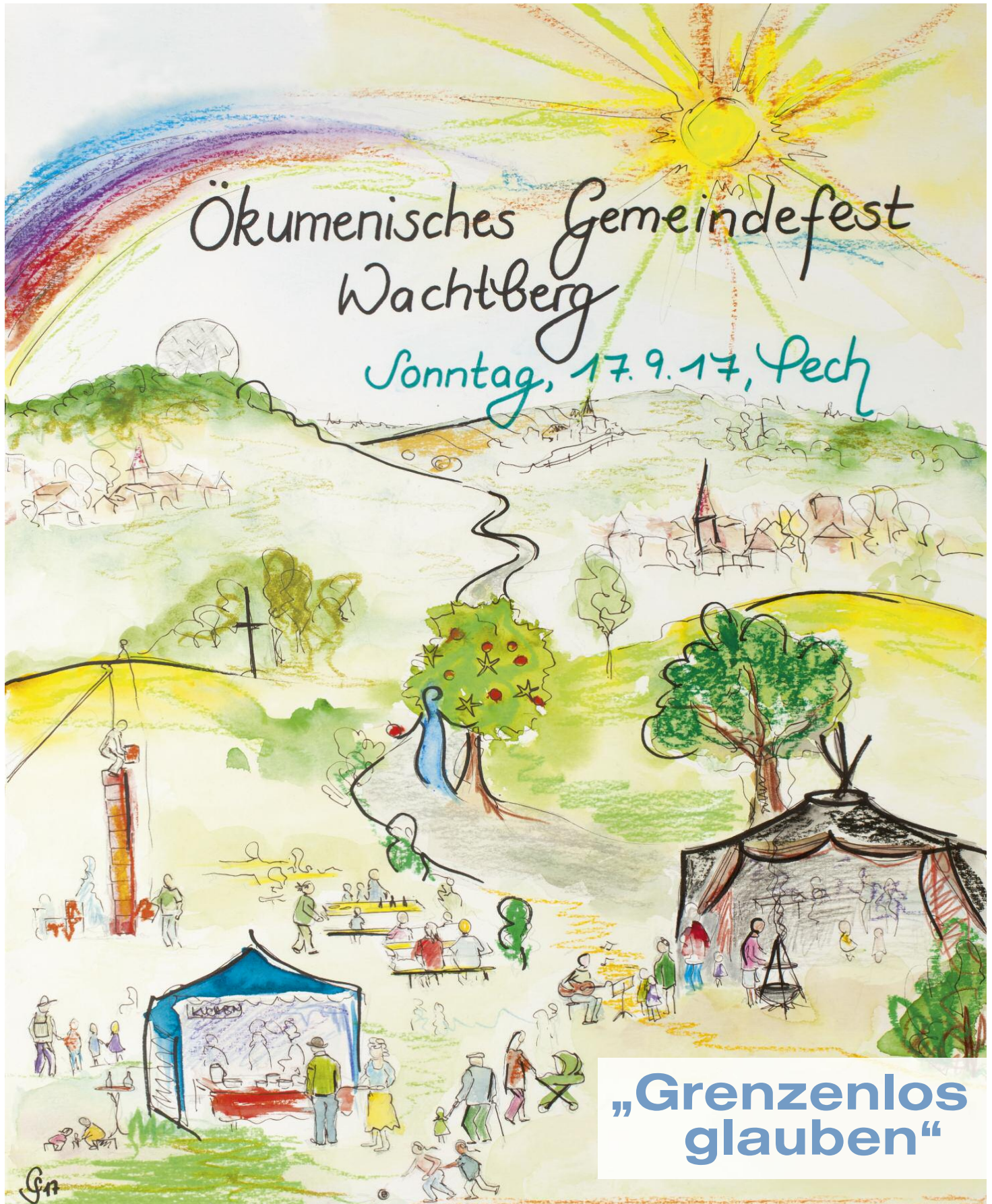




St. Marien
Wachtberg

Zwischen HIMMEL und ERDE

Das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg



Ökumenisches Gemeindefest
Wachtberg
Sonntag, 17. 9. 17, Pech

„Grenzenlos
glauben“

Jan

„Grenzenlos glauben“

In der Heftmitte herausnehmbar:
Das Programm des
katholischen Familienzentrums

• Inhalt / Impressum	2
• Editorial: Renate Pütz	3
• Geistliches Wort zur Ökumene: Pfarrerin Kathrin Müller	4
• Ökumene: Meilensteine der Ökumene	5-6
• Ökumene: Ökumenischer Arbeitskreis Wachtberg	7
• Kirchen und Kapellen: Die evangelische Gnadenkirche in Pech	8
• Ökumene: Als katholische Pfarrsekretärin auf den Spuren des Protestanten Martin Luther	9
• Ökumene: Gedanken zur Ökumene	10
• „Grenzenlos glauben“: Ökumenisches Pfarrfest in Wachtberg – Programm	11
• Aus der Gemeinde: Pfarrgemeinderatswahlen im Erzbistum Köln	12
• Aus der Gemeinde: Neue Mitarbeiter	13
• Aus der Gemeinde: Ostercamp / Meditatives Tanzen / Traditionsreiche Demonstration des Glaubens	14
• Aus der Gemeinde: „Wer hat an der Uhr gedreht...? „Donum Dei“ wird dreißig! / „Pro caritate“ berichtet	15
• Buchvorstellungen / Rätsel	16-17
• Kinderseite: Marie und die „richtige“ Konfession	18
• Kontakt: Für Sie da!	19
• Kirchen und Kapellen in Wachtberg	20

TIPP Ökumenisches Fest am 16. September 2017 in Bochum

Mitten im Ruhrgebiet soll ein Zeichen der christlichen Verantwortung für die Gesellschaft gesetzt und zugleich über die Herausforderungen gesprochen werden, die die Welt von heute aufgibt – ganz im Sinne des Leitworts:

„Wie im Himmel, so auf Erden“

Infos im Netz unter: www.oekf2017.de

impressum

„Zwischen Himmel und Erde“

Das Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde
St. Marien Wachtberg

Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei St. Marien Wachtberg
Redaktionsteam: Martina Brechtel, Monika Flaspöhler,
Angela Heumüller, Lars Koch, Claudia Langen, Renate Pütz,
Claudia Schütz-Großmann

v.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Hoßdorf

Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2017 ist der 15.10.2017.

Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
E-Mail: pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
Webseite: www.kath-wachtberg.de

Gestaltung

RHEINGrafisch, 53179 Bonn

Druck

inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, 50829 Köln

Das Magazin ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID 12220-1706-1002

Liebe Leserinnen und Leser,

unterwegs mit der Bahn – Menschen aller Länder und Religionen um mich. Ist da Ökumene ein wichtiges Thema? Ja! Denn grenzenlos mit den Mitmenschen gemeinsam auf dem Glaubensweg unterwegs zu sein, wäre doch wunderbar.

Das Wort Ökumene kommt vom griechischen „Oikoumene“ und bedeutet Erdkreis bzw. die ganze bewohnte Erde. Unter diesem Begriff sind weltweit christliche Kirchen und kirchliche Gemeinschaften auf dem Weg der Zusammenarbeit. Es geht um die Einigung in Fragen des Glaubens und zum gemeinsamen Handeln. Wir alle haben Verantwortung für die Welt. Es gilt Gemeinsames zu (er)leben und Trennendes zu überbrücken.

Gelebte Ökumene bei uns in Wachtberg bedeutet Zusammenarbeit vor allem zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche in vielen Bereichen. Allem voran sei der ökumenische Arbeitskreis Wachtberg genannt. Auf Grund seiner Initiative gibt es z.B. den Samstags-Flüchtlingstreff. Die ZUGABE und der Kleiderpavillon sind immer wieder donnerstags für Mitmenschen aller Religionen geöffnet. Es gibt ökumenische Gottesdienste, den engagierten Weltgebets-tag der Frauen, den gemeinsamen Kreuzweg vor Ostern, weiter gut besuchte Gesprächs- und Bibelabende das ganze Jahr über, bis hin zu der langen Bibel-Vorlese-Nacht und sogar den Blick erweiternde gemeinsame Kinoabende. Am 17. September 2017 wird es nun auch anlässlich des Reformationsjubiläums ein ökumenisches Gemeindefest, unter dem

Motto „Grenzenlos glauben“, in Wachtberg geben. Mehr dazu im Innenteil des Magazins.

Frau Müller, evangelische Pfarrerin in Wachtberg Pech, macht sich im geistlichen Wort über Ökumene Gedanken. Auch stellt sie uns die Gnadenkirche in Pech vor.

Die Buchvorschläge kommen dieses Mal aus den Reihen des evangelischen Presbyteriums. Zur Übersicht über die Entwicklung der Ökumene hat Frau Brechtel einige Meilensteine der Bewegung zusammengestellt.

Am Wochenende 11./12. November 2017 werden Pfarrgemeinderatswahlen stattfinden. Alle Katholiken sind schon jetzt eingeladen, sich zu beteiligen.

Vielleicht finden Sie ja den einen oder anderen Gedankenstoß beim Stöbern im Pfarrmagazin oder beim Vorlesen von Maries Abenteuern.

Wir wünschen allen Lesern einen Sommer voll Sonne und Leichtigkeit.

Renate Pütz, Redaktionsteam



Foto: privat

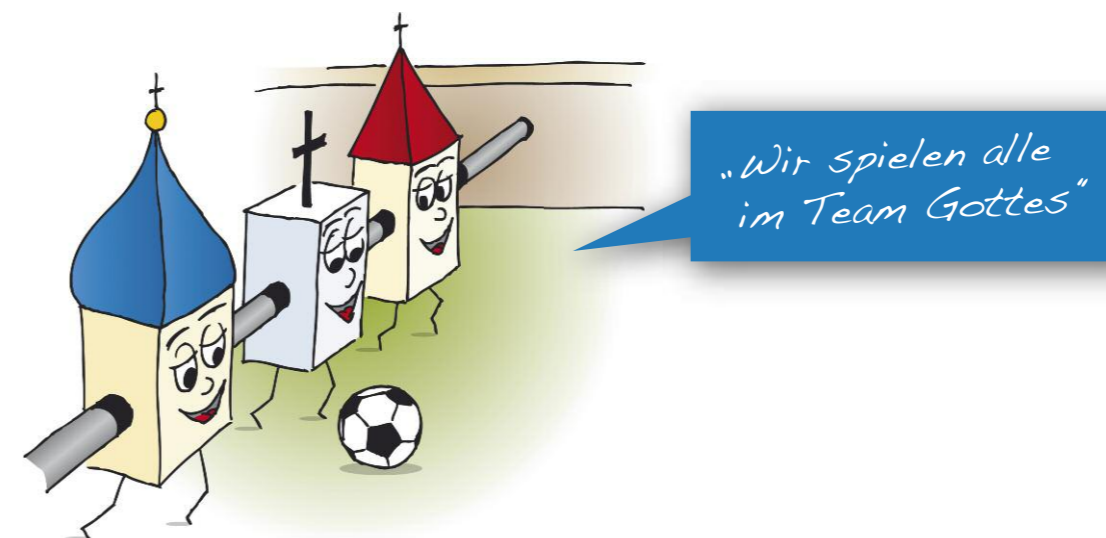


Bild: Sarah Frank, in Pfarrbriefservice.de

Liebe katholischen Schwestern und Brüder,

als evangelische Pfarrerin Ihrer evangelischen Nachbarkirchengemeinde darf ich Sie im Jahr 500 nach Martin Luthers Thesenanschlag in Wittenberg mit einem geistlichen Wort grüßen. 500 Jahre Reformationsjubiläum oder Reformationsgedenken – was feiern die Evangelischen da eigentlich? Eine Frage, die nicht so einfach zu beantworten ist. Und wie das bei uns Evangelischen ja oft so ist: die auch ganz unterschiedlich beantwortet wird. Wir hier in Wachtberg möchten dieses Jahr ganz bewusst ökumenisch feiern. Denn wir wollen nicht 500 Jahre Trennung oder Abspaltung feiern – was sollte da auch Grund zu feiern sein?



Foto: privat

Gerade in Zeiten, in denen es der christliche Glaube gesellschaftlich schwer hat, sollten wir vielmehr auf das Gemeinsame schauen und uns ernsthaft fragen, wie trennend das Trennende eigentlich noch ist, bzw. sein sollte.

Es gibt dieses wunderbare Stichwort von der „Versöhnten Verschiedenheit“. Ich mag diesen Begriff sehr, spiegelt er doch mein Gottesbild wider. Unser Gott ist der dreieinige Gott. Unser Gott hat sich den Menschen, seinem Volk, im Laufe der Geschichte auf ganz unterschiedliche Weisen offenbart. Am Berg Sinai, in Wolken- und Feuersäule, und natürlich in Jesus Christus, unserem Bruder. In Jesus Christus ist Gott

uns so nahe gekommen, wie es überhaupt nur geht: Er ist einer von uns geworden!

Die Menschen haben Jesus Christus ganz unterschiedlich erlebt und erfahren. Nicht umsonst haben wir gleich vier Evangelien überliefert. Und unsere ganze Heilige Schrift, die Bibel, ist voll von ganz unterschiedlichen Erfahrungen, die Menschen mit ihrem, mit unserem Gott gemacht haben. Nicht selten sind diese Erfahrungen widersprüchlich - und stehen doch in der Bibel nebeneinander.

In diesem Sinne verstehe ich unsere beiden großen christlichen Kirchen, und alle anderen christlichen Kirchen, als verschiedene Orte, den einen Gott zu feiern. So unterschiedlich wir Menschen sind, so unterschiedlich ist auch unsere Art und Weise zu glauben und Gottesdienst zu feiern. Der Kern aber ist derselbe: Der Glaube an Jesus Christus, den Auferstandenen, den menschengewordenen Gott.

Und so sind wir verbunden im Sakrament der Taufe. In der Taufe werden wir alle Teil der unsichtbaren alles umfassenden Kirche Jesu Christi. Auch wenn wir in dieser Welt noch Trennendes sehen und erleben, so sind wir doch im Glauben geeint. Viele leben das ja im Alltag und in ihren Familien – und ich weiß, wovon ich spreche!

„Grenzenlos glauben“ – unter diesem Motto feiern wir am 17. September ein Ökumenisches Gemeindefest in Pech. Im Familiengottesdienst zu Beginn erinnern wir uns an das uns verbindende Band der Taufe. Seien Sie herzlich eingeladen, miteinander unseren Glauben zu feiern!

Herzlichst, Ihre Pfarrerin Kathrin Müller

Meilensteine der Ökumene



Bild: Peter Weidemann, in Pfarrerservice.de

Es waren einmal ... zwei Konfessionen, die sich nicht gut verstanden.

Katholisch gegen evangelisch, Papst gegen Bibel, „Weltkirche“ gegen „Landeskirche“ – um es einmal vereinfacht und sehr platt auszudrücken.

Mit Martin Luther fing alles an. Er wollte zuerst nur reformieren und dachte zuerst gar nicht daran, dass sich daraus eine eigenständige Konfession bilden könnte. Und dennoch war es so – und für die kommenden 300-400 Jahre beharrte jede der beiden Konfessionen auf ihrer Meinung und auf ihre Überzeugungen.

Im 19. Jahrhundert entstanden verschiedene christliche Organisationen wie Missions- und Bibelgesellschaften oder der Christliche Verein Junger Männer, die bereits ein Streben nach Einheit über nationale und konfessionelle Grenzen hinweg erkennen ließen.

Die moderne Ökumene wurde **Anfang des 20. Jahrhunderts** insbesondere von protestantischen Kirchen initiiert. Sie wurden gleichzeitig zur treibenden Kraft in dieser Bewegung. Es wurden der Ökumenischen Rat der Kirchen sowie die lokalen Arbeitsgemeinschaften Christlicher Kirchen gegründet.

Nicht zu vergessen: **Taizé**. Von dem evangelischen Theologen Roger Schutz (Frère Roger) begründet, wurde die „Communauté de Taizé“ die erste ökumenische Brüdergemeinschaft der Kirchengeschichte. Einen gewaltigen Schritt nach vorne tat sich mit dem **Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65)** mit dem Dekret über den Ökumenismus „Unitatis redintegratio“. Das II. Vatikanische Konzil nannte es eine seiner Hauptaufgaben, „die Einheit aller Christen

wiederherstellen zu helfen“, und gab dies den katholischen Gläubigen als bleibende Aufgabe. Aus dem Vorwort: *„Die Einheit aller Christen wiederherstellen zu helfen ist eine der Hauptaufgaben des Heiligen Ökumenischen II. Vatikanischen Konzils. Denn Christus der Herr hat eine einig und einzige Kirche gegründet, und doch erheben mehrere christliche Gemeinschaften vor den Menschen den Anspruch, das wahre Erbe Jesu Christi darzustellen; sie alle bekennen sich als Jünger des Herrn, aber sie weichen ihrem Denken voreinander ab und gehen verschiedene Wege, als ob Christus selber geteilt wäre. Eine solche Spaltung widerspricht aber ganz offenbar dem Willen Christi, sie ist ein Ärgernis für die Welt und ein Schaden für die heilige Sache der Verkündigung des Evangeliums vor allen Geschöpfen.“* (UR 1)

In den folgenden 20 Jahren geschah vieles im Rahmen der Ökumene auf den unterschiedlichsten Ebenen.

1968 wird die römisch-katholische Kirche Vollmitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen (sie ist jedoch nicht im ÖRK selbst vertreten).

Papst Paul VI. und der ökum. Patriarch von Konstantinopel Athenagoras I. heben den gegenseitigen Kirchenbann von 1054 auf.

Es gibt viele Erklärungen zu kirchlichen Themen (Eucharistie, Christologie etc.) zwischen der römisch-katholischen Kirche und Kirchenführern z.B. der orthodoxen Kirche.

Meilensteine der Ökumene

1974 wird die römisch-katholische Kirche Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. (ACK West). Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V. (ACK) ist ein 1948 gegründeter Zusammenschluss christlicher Kirchen in Deutschland. Sie will die ökumenische Zusammenarbeit und die Einheit der Kirchen fördern.

1995 veröffentlicht Papst Johannes Paul II die Enzyklika „**Ut unum sint**“ (**Dass sie eins seien**).

Darin bekräftigt er die Verpflichtung der katholischen Kirche, alle in der Einheit zu versammeln. Denn, „*die Kirche ist nicht eine in sich selbst geschlossene Wirklichkeit, sondern fortwährend offen für die missionarische und ökumenische Dynamik, da sie ja in die Welt gesandt ist, um das Geheimnis der Gemeinschaft, das sie konstituiert, zu verkünden und zu bezeugen, zu vergegenwärtigen und zu verbreiten: alle und alles in Christus zu vereinen, allen untrennbares Sakrament der Einheit zu sein.*“ (Ut unum sint 5)

1999 wird die „**Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre**“ am 31. Oktober in Augsburg unterzeichnet. Mit dieser gemeinsamen Erklärung wird bestätigt, dass zwischen Lutheranern und Katholiken ein Konsens in Grundwahrheiten der Rechtfertigungslehre besteht. Aus der gemeinsamen Erklärung: „*Wir bekennen gemeinsam, dass der Mensch im Blick auf sein Heil völlig auf die rettende Gnade Gottes angewiesen ist. Die Freiheit, die er gegenüber den Menschen und den Dingen der Welt besitzt, ist keine Freiheit auf sein Heil hin. Das heißt, als Sünder steht er unter dem Gericht Gottes und ist unfähig, sich von sich aus Gott um Rettung zuzuwenden. Rechtfertigung geschieht allein aus Gnade.*“ (GER 19)

Zwei Jahre später, **2001**, geschah ein weiterer großer Schritt: Die **Charta Oecumenica** wurde 2001 vom Rat der katholischen Bischofskonferenzen in Europa und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) als gemeinsame Verpflichtung verabschiedet und beim

1. Ökumenischen Kirchentag in Berlin **2003** (Motto: „Ihr sollt ein Segen sein“) von fast allen Kirchen in Deutschland feierlich angenommen. Die Charta ist die

Selbstverpflichtung der Kirchen zur Vertiefung der ökumenischen Zusammenarbeit, und sie will den konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung lebendig erhalten.

Einige Jahre später, **2007**, erfolgte eine weitere offizielle gemeinsame Erklärung: **die gegenseitige Anerkennung der Taufe**. Elf christliche Kirchen (darunter die anglikanische Kirche, die altkatholische Kirche und die evangelisch-methodistische Kirche) unterzeichnen am 29. April in Magdeburg das Schreiben:

„Als ein Zeichen der Einheit aller Christen verbindet die Taufe mit Jesus Christus, dem Fundament dieser Einheit. Trotz Unterschieden im Verständnis von Kirche besteht zwischen uns ein Grundverständnis über die Taufe. Deshalb erkennen wir jede nach dem Auftrag Jesus im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes mit der Zeichenhandlung des Untertauchens im Wasser beziehungsweise des Übergießens mit Wasser vollzogene Taufe an und freuen uns über jeden Menschen, der getauft wird. Diese wechselseitige Anerkennung der Taufe ist Ausdruck des in Jesus Christus gründenden Bandes der Einheit (Epheser 4, 4-6). Die so vollzogene Taufe ist einmalig und unwiederholbar.“

2010 wurde in München der **Zweite Ökumenische Kirchentag** unter dem Motto „Damit ihr Hoffnung habt“ gefeiert.

Damit sind wir im gegenwärtigen Jahr, 2017, angekommen. Zur Feier und zum Gedenken an die Reformation gab es schon viele Treffen auf den unterschiedlichsten Ebenen zwischen den beiden Konfessionen. Zu den ermutigendsten Zeugnissen zählen aber die ökumenische Delegation im Heiligen Land (schon im Oktober 2016) mit Kardinal Marx und dem Ratsvorsitzenden der evg. Kirche, Bedford-Strohm, sowie der Besuch der evangelischen Delegation in Rom mit einer Privataudienz bei Papst Franziskus. Nicht zuletzt der große Buß- und Versöhnungsgottesdienst in Hildesheim mit den beeindruckenden Zeugnissen und Texten.

Martina Brechtel



Foto: C. Schütz-Großmann

Ökumenischer Arbeitskreis Wachtberg

Aus kleinen Anfängen vor über 35 Jahren entwickelte sich zwischen der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde in Wachtberg eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Diese wurde Ende 2014 durch Gründung der „Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Wachtberg“ (ÖAW) auf eine feste institutionelle Basis gestellt. Die ÖAW fungiert als gemeinsamer „Fachausschuss Ökumene“ des Pfarrgemeinderates der kath. Kirchengemeinde St. Marien und des Presbyteriums der Ev. Kirchengemeinde Wachtberg. Die ÖAW verantwortet die gemeinsamen ökumenischen Veranstaltungen wie Bibelwoche, Kreuzweg, Gottesdienste, Bibellesungen und bietet Vortrags-/Diskussionsabende an.

Unter dem Dach der ÖAW arbeitet der Ökumenische Arbeitskreis Wachtberg zur Betreuung von Flüchtlingen

Zu der Zeit kam auch nach dem Fall des Eisernen Vorhangs eine große Zahl von Aussiedlern nach Wachtberg mit der Absicht, sich hier eine neue Existenz aufzubauen. Auch dabei konnte der ÖAK Hilfe leisten. Zur Betreuung der Deutschen aus Russland gehörte es auch, ihre Geschichte und Kultur darzustellen.

Seit Beginn der Flüchtlingswelle aus Syrien und anderen Gebieten des mittleren Ostens Mitte 2015 ist der Arbeitskreis fast ausschließlich in der Betreuung von Flüchtlingen und Asylbewerbern engagiert. Dies bringt eine Fülle von Aufgaben mit sich. Genannt seien nur Sprachkurse, Hilfe in der Schule und bei Hausaufgaben, bei Behördengängen (Jobcenter, Ausländeramt, Kommune, Krankenkasse ...), Beschaffung von Hausrat und Ausstattung. In diese Arbeit sind auch eingebunden die Aktion ZUGABE und der seit mehr als 30 Jahren existierende Kleiderpavillon, der sich seit 3 Jahren in Ließem befindet. Ein besonderer Schwerpunkt ist das Angebot von Samstagstreffs in Berkum und Pech.

Die Flüchtlingsarbeit in Wachtberg ist als Ergebnis ausführlicher Beratungen in drei Säulen organisiert: die Kommunalgemeinde ist für die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben verantwortlich, das DRK übernimmt als Dienstleister die Unterbringung der Asylsuchenden in den von der Gemeinde gestellten Unterkünften mit allen dazu erforderlichen Maßnahmen. Der ÖAK schließlich ist für die oben geschilderten Aufgaben zuständig und organisiert die

ergänzende Betreuung. Ein besonderes Problem ist das Aufspüren von Wohnraum für Flüchtlinge, die ihre Anerkennung erhalten haben und damit den Anspruch auf Unterbringung in einer Unterkunft der Gemeinde verlieren. Auch sucht der ÖAK stets Mithelfende; besonders werden aufgeschlossene Menschen gesucht, die sich vorstellen können, eine Flüchtlingsfamilie in deren Alltag zu begleiten und als „Paten“ zu agieren.

Kurt Zimmermann und Gero Nölken



Ausflug der Schülergruppe beim „Samstagstreff für Flüchtlinge“.

Foto: Meike Schulte

und Asylbewerbern (ÖAK), der unabhängig von der Konfession Hilfe und Unterstützung anbietet. Bereits in den 90er Jahren hatte der ÖAK seine erste Bewährungsprobe zu bestehen, als viele Menschen vor den Kriegen auf dem Balkan flüchteten und in Deutschland Schutz und Hilfe suchten. Damals errichtete die Kommunalgemeinde Wachtberg Unterkünfte für Flüchtlinge und der ÖAK half bei Behördengängen, Beschaffung von Hausrat und Möbeln und bei der Eingliederung in das Alltagsleben. Nach dem Ende der Balkankriege kehrten die Flüchtlinge in ihre Heimat zurück.

Die evangelische Gnadenkirche in Pech

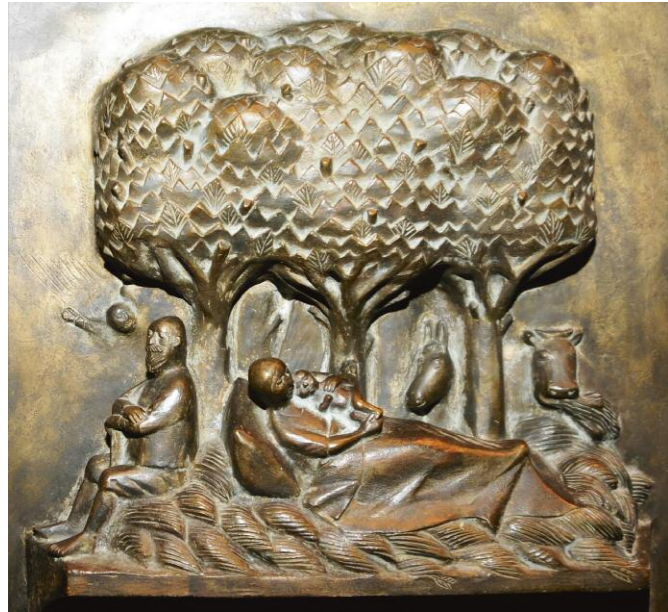


Foto: Walter Rohwedder

Die mittlere Bronzeplatte der vom Kölner Künstler Jochen Pechau entworfenen Kanzel der Gnadenkirche.

„Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade“ (Joh 1,16)
Dieser Vers aus dem Johannesprolog ist sozusagen der Taufspruch der Evangelischen Gnadenkirche in Pech. Als nach dem 2. Weltkrieg durch die Zuwanderung der Flüchtlinge aus Schlesien, Ostpreußen und Pommern, und einige Jahre später durch den Zuzug von Bundesbeamten, die Zahl der evangelischen Christen in Pech und Umgebung deutlich anstieg, war bald klar: es muss eine evangelische Kirche her! Das Gottesdienstprovisorium in den Räumen der Volksschule konnte nicht von Dauer sein. Aber es dauerte dann doch noch bis Februar 1962, bis endlich „Am Langenacker“, was damals noch wirklich ein langer Acker war, der Grundstein für die Gnadenkirche gelegt werden konnte: Eine kleine, schlichte Kirche mit Zeltdach und separatem Glockenturm mit drei Glocken. Ein Zelt, dem Gedanken vom wandernden Gottesvolk entlehnt, passend für die vielen



Foto: Kathrin Müller

Menschen auf dem Weg, die es, zeitweise oder dauerhaft, ins Rheinland geführt hat.

Am 3. Februar 1963 wurde dann die Evangelische Gnadenkirche eingeweiht, benannt im Gedenken an die sechs berühmten Gnadenkirchen in Schlesien, die nach der Altranstädter Konvention von 1707 durch die Gnade Kaiser Josephs I., in den von ihm als (katholischem) Landesherrn regierten schlesischen Landesteilen errichtet werden durften. Allerdings geschah dies nicht freiwillig, sondern aufgrund des Drucks durch König Karl XII. von Schweden als Garant des Westfälischen Friedens.

Indem die neue Kirche den Namen „Gnadenkirche“ erhielt, erinnert sie so zum einen an die alte Heimat und drückt zugleich die Dankbarkeit für die neue Heimat aus.

Im Innern der Gnadenkirche fällt neben dem großen Kreuz in der Altarwand vor allem die vom Kölner Künstler Jochen Pechau entworfene Kanzel mit ihren drei Bronzeplatten auf. Auf der mittleren Platte ist die Geburt Jesu unter einem Lebensbaum dargestellt. Die Menschwerdung Gottes ist der Gnadenakt schlechthin. Die beiden anderen Platten zeigen Aufbau und Zerstörung der

schlesischen Gnadenkirchen und nehmen so Bezug auf die Geschichte. Der Taufstein wurde nach einem Entwurf von Pfarrer Helmuth Hofmann gestaltet. Seit 1996 prägt die neue große Merten-Orgel

den Kirchraum zusätzlich. Zudem sind im Zuge des Umbaus damals die Bänke durch Stühle ersetzt worden. So können wir je nach Anlass und Stimmung eines Gottesdienstes die Kirche unterschiedlich gestalten. Und nicht nur wenn die Kirche an Weihnachten und Konfirmationen aus allen Nähten platzt zeigt sich, dass die kleine Kirche vielen Menschen in Wachtberg Heimat geworden ist.

Kathrin Müller

Als katholische Pfarrsekretärin auf den Spuren des Protestanten Martin Luther

Im März dieses Jahres hatte ich das große Glück an einer Werkwoche des Erzbistums Köln für Pfarrsekretärinnen im Rahmen der Weiterbildung teilnehmen zu können. Im Vorfeld baute sich eine große Spannung auf: „Wie bildet sich eine katholische Pfarrsekretärin im Rahmen eines sehr evangelischen Themas weiter?“

Begleitet wurden wir 36 Pfarrsekretärinnen von Frau Feder, Abtlg. Fort- und Weiterbildung des Erzbistums Köln und Frau Dr. Wernsmann, katholische Fakultät der Uni Münster. Die Herausforderung, 36 bunt zusammengewürfelten Frauen etwas über Martin Luther und seine Theologie beizubringen, haben die beiden Damen gemeistert, indem sie uns einerseits zu wichtigen Wirkungsstätten Luthers führten und uns zum anderen, während verschiedener Arbeitseinheiten, die Entwicklung Luthers zum "Protestanten" im eigentlichen Sinn des Wortes nahebrachten.

Da für mich Erfurt, Gotha und Eisenach sehr weiße Flecken auf meiner persönlichen Landkarte waren, konnte ich dort für mich viel Neues entdecken: In Erfurt u. a. das Augustinerkloster, in dem Martin Luther die ersten Jahre seines klösterlichen Lebens verbrachte, in Eisenach ist neben dem Besuch der Georgenkirche, in der Luther zu seiner Zeit häufig predigte, natürlich ein Gang zur Wartburg dabei. Und schließlich ein Erlebnisrundgang durch Gotha, das allein schon durch die riesige Anlage von Schloß Friedenstein beeindruckt und das wie Erfurt ein (heute ehemaliges) Augustinerkloster aufweist, in dem Martin Luther auch mehrmals predigte. Die räumliche Wanderung auf den Spuren Luthers brachte uns ihm auch inhaltlich näher. Auf dem Hintergrund der historischen Ereignisse seiner Zeit wurde uns klar, dass Luther sich ursprünglich gar nicht als Revolutionär sah, sondern eigentlich das Ziel verfolgte, manches, was in der damaligen Kirche aus seiner Sicht aus dem Ruder lief, wieder gerade zu rücken. Und ich konnte feststellen, dass ich vieles für mich heute Selbstverständliches in seiner Gedankenwelt entdecken konnte.

Zusammenfassend würde ich Luthers revolutionäre Gedanken für mich so formulieren: Ihm war zunächst wichtig, dass nur der Glaube an Gott zählt, basierend auf der Heiligen Schrift! Und: Gott ist

ein barmherziger Gott, der direkt zu uns Menschen durch Christus in Kontakt getreten ist!

Für uns Deutsche als positive "Nebenprodukte" seiner geistigen Arbeit kommt dabei eine Übersetzung der Bibel ins Deutsche und eine Bereicherung der deutschen Sprache heraus. Martin Luther wurde für mich durch diese Woche zu einem Kind seiner Zeit, das viele neue und für die damalige Zeit revolutionäre Wege beschritten hat. Besonders interessant war für mich die Erkenntnis, dass ich als Katholikin mich gar nicht so weit

von den Protestanten wiederfinde und es nur wenige Punkte gibt, die mich von unseren evangelischen Glaubenspartnern trennen. Ich als Laie habe für mich daraus den Schluss gezogen, dass wir als Christen in der heutigen, von Terror und Wertearmut geprägten Zeit ohne Weiteres eng zusammen stehen können und sollten. So können wir auch in der heutigen Welt Vorbild sein und richtungsweisend für eine (hoffentlich) friedlichere Welt.

Marilene Link



Foto: Marilene Link



Foto: privat

Gedanken zur Ökumene

„**E**ine echte Versöhnung zwischen den Christen wird sich verwirklichen lassen, wenn wir verstehen, wechselseitig die Gaben des anderen anzuerkennen, und fähig sind, demütig und aufmerksam voneinander zu lernen - voneinander zu lernen! - ohne zu erwarten, dass zuerst einmal die anderen von uns lernen.“

Papst Franziskus, St. Paul vor den Mauern 2017

„**Ö**kumene braucht die Leidenschaft und die Geduld des Reifens.“

Karl Lehmann

„**J**e näher wir dem gekreuzigten Christus kommen, umso näher kommen wir einander, wie verschieden auch die Farben sein mögen, in denen unser Glaube das Licht widerstrahlen lässt.“

Botschaft der 1. Weltkonferenz der Bewegung für Praktisches Christentum, Stockholm 1925

„**W**ährend wir auf dem Weg der Einheit unterwegs sind, denken wir in diesem Jahr besonders an den fünfhundertsten Jahrestag der protestantischen Reformation. Dass heute Katholiken und Lutheraner gemeinsam eines Ereignisses gedenken können, das die Christen getrennt hat, und dass sie dies hoffnungsvoll tun, indem sie den Schwerpunkt auf Jesus und sein Werk der Versöhnung setzen, ist ein bemerkenswertes Ziel, das durch Gott und das Gebet im Laufe von fünfzig Jahren gegenseitiger Bekanntschaft und ökumenischen Dialogs erreicht wurde.“

Papst Franziskus, St. Paul vor den Mauern 2017

„**A**lle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast; denn sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.“

Joh 17,21-23



PROGRAMM

Beginn ist um 11.00 Uhr mit einem Ökumenischen Familiengottesdienst in der katholischen Erengelkirche. Es singt der Chor „Donum Dei“.

Anschließend geselliges Beisammensein rund um die beiden Kirchtürme mit Platzkonzert der Berkumer Dorfmusikanten, Tanzaufführung von Kindern und Auftritt des Kinderchores, Spiel- und Bastelangeboten für Kinder, Literatur- und Erzählcafé in der Gnadenkirche, Baumpflanzaktion der Kindergärten, Rallye durchs Dorf und Puppentheater und vielem mehr...

Und auch für's leibliche Wohl ist bestens gesorgt:

- mit gegrillten Würstchen und Getränken,
- mit Pizza und gebackenen Waffeln,
- mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen.

Gemeinsamer Abschluss ist um 17.00 Uhr mit einer musikalischen Schlussandacht in der evangelischen Gnadenkirche.

Herzlich willkommen!

Pfarrgemeinderatswahlen im Erzbistum Köln

Am **11./12. November 2017** werden in den Pfarreien und Seelsorgebereichen des Erzbistums Köln die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist das vom Erzbischof anerkannte Organ zur Koordinierung des Laienapostolats. Er ist das demokratische Beratungs- und Leitungsgremium in der Pfarrei, in dem die gewählten Vertreterinnen und Vertreter mitbestimmen können, welche Ziele und Pläne auf Pfarreebene verwirklicht werden sollen.



Damit trägt der PGR seinen Teil dazu bei, das Gesicht der Pfarrei zu prägen. Er ist mitverantwortlich dafür, dass die Kirche vor Ort lebendig und glaubwürdig ist und versucht in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Seelsorgeteam eine Antwort auf die Frage zu finden: **„Wohin geht unsere Kirche und vor allem, unsere katholische Gemeinde in Wachtberg?“**

In unserer Pfarrei St. Marien Wachtberg haben sich folgende 13 Personen zur Kandidatur bereit erklärt, von denen acht gewählt werden können:

1. **Maria Blum** aus Fritzdorf
2. **Martina Brechtel** aus Berkum
3. **Paul Goertz** aus Niederbachem
4. **Marion Hartzsch-Zöll** aus Berkum
5. **Lars Koch** aus Adendorf
6. **Thomas Köhler** aus Villip
7. **Fabian Langen** aus Niederbachem
8. **Thomas Lennartz** aus Gimmersdorf
9. **Andrea Neu** aus Villip
10. **Maike Pütz** aus Ließem
11. **Christine Voigt** aus Berkum
12. **Dr. Christoph Schmidt** aus Werthhoven
13. **Axel Weber** aus Niederbachem

Die vollständige Liste mit allen Kandidatinnen und Kandidaten hängt in den Schaukästen der Kirchen aus.

Für den Wahlausschuss: **Roswitha Jahn**, Vorsitzende

Neue Mitarbeiter

Seit dem 15. April 2017 bin ich Angestellte des Erzbistums Köln und als Verwaltungsleitung hier in St. Marien Wachtberg eingesetzt. Meine Aufgaben sind vorrangig die Führung aller Mitarbeiter/-innen im Seelsorgebereich (mit Ausnahme des Pastoralteams), die Trägervertretung für die drei Kindertagesstätten, die Leitung des Pastoralbüros und die Unterstützung des Kirchenvorstandes. Ich freue mich, dieses im Erzbistum Köln neue Berufsbild der Verwaltungsleitung füllen zu können. Ich arbeite mich gerade sehr intensiv in viele Sachverhalte und die Organisation ein, und es macht mir große Freude und fordert mich. Das Konzept, den Pfarrer von Verwaltungsarbeiten zu entlasten, damit ihm neue Freiräume für die Seelsorge entstehen, sehe ich als sehr sinnvoll. Es kommt letztlich allen, die Seelsorge suchen, zugute. Sehr gerne bin ich deshalb hier tätig. Zu meiner Person:



Foto: privat

Ich bin 1988 geboren und in der Vordereifel aufgewachsen. Das Abitur habe ich in Koblenz am Cusanus-Gymnasium absolviert. Mein Studium der Pädagogik (mit den Schwerpunkten Elementar- und Familienpädagogik und Erwachsenenbildung) und der Katholischen Theologie in Bamberg sowie der Sozial- und Organisationspädagogik in Hildesheim habe ich jeweils mit einem Masterabschluss beendet. Meine bisherigen beruflichen Erfahrungen sammelte ich als Bildungsreferentin in der Akademie des Bistums Hildesheim und als Mitarbeiterin im Programmbereich des 100. Deutschen Katholikentags in Leipzig. Nun wohne ich zusammen mit meinem Ehemann in der Nähe von Koblenz.

Ich freue mich auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Mitarbeitern/-innen, dem Pastoralteam und den Ehrenamtlichen hier in St. Marien Wachtberg.

Miriam Höfer-Sengelhoff, neue Verwaltungsleitung

Liebe Gemeinde, liebe ehrenamtlich Engagierte, seit dem 2. Mai 2017 bin ich als Mitarbeiter für Engagementförderung hier in St. Marien Wachtberg tätig. Von den Ideen und dem aktiven Mitwirken möglichst vieler Menschen in den unterschiedlichen kirchlichen Aufgabenfeldern lebt die Kirche. Derzeit engagieren sich in unserer Gemeinde über 500 Ehrenamtliche von A wie Antoniusverein bis Z wie ZUGABE; in der kurzen Zeit meiner Tätigkeit durfte ich schon eine Reihe von Ihnen begrüßen und mir über „Freud und Leid“ berichten lassen. Hierin liegt auch künftig meine Hauptaufgabe: Zuhörer und Ansprechpartner sein und gemeinsam Ideen, Impulse und Wege für ein gelingendes Miteinander und Füreinander entwickeln.

Ein paar Worte zu mir: Ich bin 52 Jahre alt und stamme gebürtig aus dem südlichen Emsland. Meine Kindheit und Jugend durfte ich in einer christlich geprägten 10-köpfigen Familie mit 3 Generationen auf einem kleinen Bauernhof verbringen. Damit sind mir der Sinn für ein aufmerksames und förderndes Miteinander sowie eine besondere Wertschätzung für Schöpfung und Umwelt mit in die Wiege und auf den Weg gegeben worden.

Nach Abitur (Lingen) und betriebswirtschaftlichem Diplom und Berufseinstieg (Osnabrück bzw. Berlin) zog ich 2001 nach Freiburg um und widmete mich als Student und später Mitarbeiter an der Theologischen Fakultät der Caritaswissenschaft und Christlichen Sozialarbeit. Die anschließenden Jahre in Bonn – seit 2012 wohne ich in Lannesdorf – standen ganz im Zeichen der Unterstützung für Menschen mit geistiger Behinderung: Hauptberuflich in der fachlichen Schulassistenz an verschiedenen Förder- und Regelschulen, ehrenamtlich in familienunterstützenden Diensten.

Mehr können wir hoffentlich bald im persönlichen Gespräch austauschen – ich freue mich aufs Kennenlernen und die gemeinsame Zeit mit Euch und Ihnen!

Martin Wolbers, Engagementförderung



Foto: privat

kirche-wahlen.de

JETZT STAUBT'S!

KIRCHE VOR ORT IST IM UMBRUCH.



Staubweidel; der; zum Entstauben von Möbeln und Strukturen; reinigt, dass es nur so staubt.

WAHLEN ZUM PFARRGEMEINDERAT

11. – 12. NOVEMBER 2017

Ein Plakat aus der Serie „Wahlen zum Pfarrgemeinderat“. (Infos zur Kampagne unter kirche-wahlen.de)

Ostercamp zum Kennenlernen



Foto: Fabian Langen

Gut vorbereitet feierten 36 Messdienerinnen und Messdiener der Pfarrgemeinde St. Marien das Osterfest. Sie nahmen an einem dreitägigen Ostercamp im Berkumer Familienzentrum teil, bei dem sie sich intensiv mit der Karfreitags- und Osterliturgie beschäftigten. Spiel und Spaß kamen dabei nicht zu kurz, wie Fabian Langen vom Leitungsteam der Wachtberger Ministranten betonte: „Durch solche gemeinsame Veranstaltungen wachsen die Kinder und Jugendlichen zusammen und entwickeln ein Wir-Gefühl für die gesamte Gemeinde.“ Im Pfarrheim wurden Osterkränze gebacken und aus Luftballons und Wollfäden große bunte Ostereier gestaltet. Ein Geländespiel und eine Nachtwanderrung standen ebenso auf dem Programm wie die Beschäftigung mit österlichen Symbolen und die Vorbereitung der Ostermessen in den verschiedenen Wachtberger Orten. 15 Leiterinnen und Leiter kümmerten sich um 21 junge Ministrantinnen und Ministranten, die das Camp offensichtlich genossen.

Erhard Schoppert

Traditionsreiche Demonstration des Glaubens

Ob mit Blasmusik, von Schützen flankiert oder mit Abschluss im Feuerwehrhaus, auch dieses Jahr waren im Juni die traditionsreichen Fronleichnamprozessionen im Ländchen unterwegs. Fronleichnam [mhd. Vronlichnam, der vrone licham = der Leib des Herrn] ist das Hochfest des Leibes und Blutes Christi. Gut 500 Gemeindemitglieder St. Mariens, Jung und Alt, machten sich trotz großer Hitze auf den Weg durch geschmückte Dörfer und über sonnige Felder. Kommunionkinder malten zum Schmuck ein großes Bild für einen Altar, reiche Blumengestecke und Kränze waren gefertigt worden und „Teppiche“ schmückten den Weg zu manchem Altar. Gestärkt durch Gebet und Gesang ging's dann in's lange Wochenende.

Renate Pütz

Stolz werden die Ergebnisse präsentiert:
Bunte Ostereier, aus Kleiser, Luftballons und Wollfäden.

Kfd Fritzdorf/Arzdorf – Meditatives Tanzen

Nach einem anfänglichen Schnupperkurs hat die kfd Fritzdorf/Arzdorf erfolgreich bereits zwei weitere Kurse Meditatives Tanzen, mit je acht Einheiten, unter der Leitung von Frau Gudrun Peters ausgerichtet. Bereits im September beginnt ein neuer Kurs. Interessenten sind herzlich willkommen!



Foto: B. Beißel

Claudia Schütz-Großmann



Foto: Renate Pütz

Kürrighovener Fronleichnamsteppich

Wer hat an der Uhr gedreht...? „Donum Dei“ wird dreißig!

Dies ist das Motto, unter das der Chor sein Jubiläumskonzert gestellt hat und lädt herzlich ein für Samstag, den 7. Oktober 2017 ab 17.00 Uhr St. Georg, Fritzdorf. Daran anschließend findet ein ungezwungener Empfang im Jugendheim statt. Bereits im März gestalteten die Sänger/innen zu ihrem Jubiläum eine feierliche Messe in Fritzdorf. Der Schwerpunkt des Chor Repertoires liegt (in der Regel) bei neuen geistlichen Liedern (NGL). Wer den Chor kennt, weiß allerdings, dass er sich immer gerne etwas Besonderes für seine Konzerte einfallen läßt... So werden zur Zeit weltliche



Die Chormitglieder unter der Leitung von Anja Ziegelmeier freuen sich auf die Jubiläumsfeier.

Lieder mit vielen unterschiedlichen Stimmungen und Themen eingeübt.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Dorothea Walgenbach

„Pro caritate“ berichtet

Der Sachausschuss „pro caritate“ des Pfarrgemeinderates von St. Marien Wachtberg unterstützt seit Oktober 2011 die Entstehung und Entwicklung der „Stiftung für eine caritative Einrichtung für Kinder und Familien der Pfarre San Francisco de Macarios“ in der Dominikanischen Republik.

Anfang 2015 war das Familienzentrum fertiggestellt. Circa. 30 Kinder können seither dort viermal wöchentlich betreut werden; am Samstag sogar noch eine größere Zahl. Das Gebäude wird zudem als Tagungsstätte für die Familien genutzt.

Die Gesamtkosten für den Bau beliefen sich auf 66.744,49 Euro, davon wurde etwa die Hälfte in der Dominikanischen Republik aufgebracht. Dieser Betrag errechnet sich vor allem durch Dienstleistungen der Gemeindemitglieder während der gesamten Bauzeit, insbesondere durch die Eigenleistung, die Padre Gustavo als ausgebildeter Architekt und Bauleiter einbringen konnte. Es gab zudem örtliche Sachspenden beispielsweise in Form von Baumaterial wie Zement. Die Spenden aus St. Marien Wachtberg beliefen sich auf knapp 16.000 Euro, das Kindermissionswerk übernahm die Restfinanzierung von 11.566,08 Euro. Durch

Vermittlung Padre Eladios an das Missionswerk „Adveniat“ in Essen kommt von dort weitere finanzielle Hilfe für den Bau der Kapelle.

Der Sachausschuss „pro caritate“ geht davon aus, dass das mutige Vorhaben von Padre Eladio und Padre Gustavo jetzt sozusagen „auf eigenen Füßen“ stehen kann. Nach wie vor benötigt die Stiftung „Amigos de Emmaus“ aber laufende Unterstützung für den Betreuungsdienst der Kinder, vor allem für die Ausweitung der Betreuungszeiten.

Daher die Bitte um Spenden, die durch das Pfarrbüro vierteljährlich an die Stiftung „Amigos de Emmaus“ überwiesen werden. Das Pfarrbüro stellt den Spendern Zuwendungsbestätigungen für ihre Steuern aus.

Wiltrud Holik

Spendenkonten St. Marien Wachtberg

Stichwort „ZUGABE“:

IBAN DE22 3706 9805 0007 3700 24, BIC GENODED1WWI

Stichwort „Pfarrcaritas“:

IBAN DE64 3706 9627 5688 6301 60, BIC GENODED1RBC

Stichwort „für die Pfarrei“:

IBAN DE83 3706 9627 5688 6300 12, BIC GENODED1RBC

Ein kleines, bemerkenswertes Buch lädt uns alle dazu ein, den 500. Jahrestag des Beginns der Reformation, gemeinsam zu feiern. Im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Kontaktgesprächskreises der Deutschen Bischofskonferenz



erarbeitete eine katholisch-evangelische Arbeitsgruppe diese kleine ökumenische „Taschendogmatik“, eine kompakte Darstellung der Lehrinhalte des christlichen Glaubens. Entlang des gemeinsamen christlichen Glaubensbekenntnisses wird dargelegt, dass – kaum überraschend – in theologischen Fragen zwischen den Konfessionen mittlerweile keine Differenzen mehr bestehen. Das letzte Kapitel widmet sich schließlich auf

sechs Seiten den offenen Fragen und den unterschiedlichen Sichtweisen der Konfessionen. Diese betreffen

2017, das Jahr des Reformationsjubiläums, geht nicht spurlos an der Kirche vorüber. Es bewegt Christen verschiedener Konfessionen. Kein Wunder also, dass in Luther-Themenabenden der evangelischen Gemeinde auch immer etliche Katholiken von St. Marien sitzen. Man möchte Martin Luther als Theologen kennenlernen, der der Kirche seiner Zeit, wie auch uns heute, einiges mitzugeben weiß. Am besten also nicht über ihn lesen, sondern ihn selbst! Dazu können Sie gerne auf die Weimarer Ausgabe zurückgreifen, 80.000 Druckseiten in 127 Bänden bisher, denn die Ausgabe wächst noch weiter; Luther war ein absoluter „Vielschreiber“. Da spüre ich förmlich Ihre Dankbarkeit, wenn meine Literaturempfehlung ein im Vergleich schmales Bändchen mit 200 Seiten ist: „Luther lesen. Die zentralen Texte“, zusammengestellt von dem evangelischen Theologieprofessor Martin Jung. Mit seinen kurzen einleitenden Kommentaren und sinnvollen Ausschnitten aus den Hauptwerken Luthers bietet er ein echtes Lesevergnügen (in heutigem Hochdeutsch). Man kann dem Leben Luthers folgen oder auch bestimmten Themen. Manche

vor allem strukturelle Fragen: Priesteramt und Sakramente. Reizthemen wie das gemeinsame Abendmahl und der Zölibat werden nicht genannt, vermutlich aber mitgedacht. Wenn hier auch noch nicht wirkliche Annäherung zu sehen ist, so beweist dieses 108 Seiten starke Büchlein doch eindringlich, wie es der pfälzische Kirchenpräsident Christian Schad im Grußwort formuliert: „Die Konfessionen sind keine Gegenspieler mehr, sondern Farben der einen Wahrheit in Jesus Christus, die gemeinsam zum Leuchten gebracht werden.“ Ich persönlich freue mich daher sehr auf unser gemeinsames ökumenisches Fest unter dem Motto „Grenzenlos glauben“ am 17. September in Pech.

„Uns eint mehr, als uns trennt. Ein ökumenisches Glaubensbuch“. Im Auftrag des Kontaktgesprächskreises der Deutschen Bischofskonferenz und des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Herausgegeben vom Konfessionskundlichen Institut des Evangelischen Bundes in Bensheim und dem Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn. Patmos Verlag/Gütersloher Verlagshaus 2017, 12,99 €.

Michael Schönefeld
Mitglied des Presbyteriums der
Evangelischen Kirchengemeinde Wachtberg

Presbyteriumssitzung habe ich in diesem Festjahr mit nachdenkenswertem Abschnitten eröffnet. Und auch, wenn wir nicht alles verstanden haben, keine Sorge: Persönlich lese ich auch lieber Romane, aber manche Auszüge des Buches, das verspreche ich Ihnen, lassen die Leser, theologieinteressierte Laien, tief in die Zeit Luthers eintauchen. Und noch was: Jede Zeile öffnet die Augen dafür, dass die damaligen schlimmen Verwerfungen nicht mehr unsere sind.

Martin H. Jung: „Luther lesen. Die zentralen Texte“, hrsg. vom Amt der Vereinigten Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2016, 217 S., 13,00 €.

Pfarrer Günter Schmitz-Valadier



Luther hat vor 500 Jahren die Menschen bewegt und die Kirche herausgefordert. „Was müsste Luther heute sagen?“ – diese Frage hat Heiner Geißler sich bereits 2015 gestellt und seine Überlegungen in ein Buch gefasst. Zuerst „lauscht“ man seinen biografischen Notizen und ist bald gefangen von seinen Gedanken zum



Leben der heutigen Christen. Die Tatsache, dass Luthers radikale Emanzipation von der Kirche als Gnadenvermittlerin und von den Glaubenshütern zu einer Pluralisierung der Kirche geführt hat, verhindert heute die Wirkmächtigkeit des Christentums. Aus Geißlers Sicht müsste Luther die Reformation fortsetzen und die Bergpredigt als Leitmotiv für das tägliche Leben aller Christen einsetzen. Nächstenliebe und solidarisches Handeln geben dem menschlichen Leben einen Sinn. Damit verbieten sich natürlich (lutherische) Hasstiraden

gegen Papst, Juden und andere Menschen. Es verbieten sich auch Unterdrückungen und Diskriminierungen jedweder Art und die damit verbundenen Absolutheitsansprüche. Unbestreitbar gibt es eine Reihe von Fragen, in denen zwischen den Kirchen, aber auch innerhalb der Kirchen unterschiedliche Meinungen bestehen. Über solche Fragen kann und muss ökumenisch nachgedacht werden. Aufgrund der Unterschiede könnte eine neue gemeinsame Kirche verfasst sein wie ein föderaler, demokratischer Staat und zwar – da ist Geißler ganz bei Luther – auf Basis der Heiligen Schrift. Auf den Papst als Führungsgestalt sollte die katholische Kirche nicht verzichten. Er könnte demokratisch gewählt und ohne Unfehlbarkeitsanspruch der Sprecher aller Christen sein. Irgendwann werden wir, da ist sich Geißler sicher, diese Zukunftsmusik spielen müssen, wenn wir die Welt bewahren und christlich leben wollen. Auf dem Weg dorthin soll uns ein Satz aus dem II. Vatikanischen Konzil leiten: „Es gelte im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit und in allem die Liebe.“

Heiner Geißler: „Was müsste Luther heute sagen?“
Ullstein Verlag, 12,00 €.

Ulrike Bickelmann
Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde Wachtberg

Wörtersuche zum Thema Ökumene

K	I	N	D	E	R	G	O	T	T	E	S	D	I	E	N	S	T
X	U	E	I	V	P	F	A	R	R	E	R	D	N	Y	L	Q	E
B	I	B	E	L	F	B	O	E	K	U	M	E	N	E	T	K	R
I	D	A	V	R	A	G	X	T	A	U	F	E	O	P	A	V	K
S	I	C	A	F	R	K	G	Q	B	E	T	E	N	L	U	H	A
P	A	S	T	O	R	A	L	R	E	F	E	R	E	N	T	I	N
R	K	V	E	R	A	N	A	D	N	B	O	P	W	M	A	B	T
E	O	N	R	G	M	Z	U	M	D	A	B	R	O	T	L	C	O
D	N	A	U	A	T	E	B	I	M	S	I	Q	Y	L	A	T	R
I	G	I	N	N	Q	L	E	P	A	S	T	O	R	I	R	K	L
G	J	V	S	I	N	N	Y	S	H	E	K	I	R	C	H	E	X
T	Q	M	E	S	S	E	W	A	L	L	F	A	H	R	T	C	V
M	I	W	R	T	H	G	U	P	A	L	T	A	R	L	X	V	B
G	O	T	T	E	S	H	A	U	S	G	K	U	E	S	T	E	R

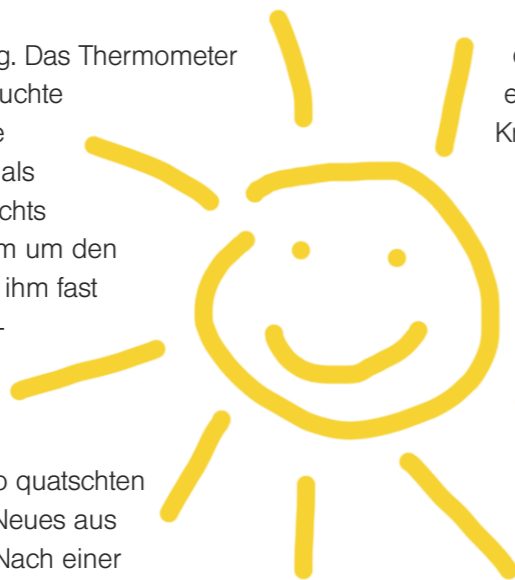
Im Buchstabensalat finden Sie Begriffe, die in den ökumenischen Kirchen von Bedeutung sind:

Abendmahl, Abt, Altar, Beten, Bibel, Brot, Diakon, Glaube, Gotteshaus, Kantor, Kanzel, Kindergottesdienst, Kirche, Küster, Ökumene, Organist, Pastor, Pastoralreferentin, Pfarramt, Pfarrer, Predigt, Talar, Taufe, Vaterunser, Wallfahrt

...viel Spaß!

Marie und die „richtige“ Konfession

Es war ein heißer Tag in Wachtberg. Das Thermometer zeigte 34 Grad Celsius und Marie suchte Schatten unter einer alten Eiche. Sie wollte gerade die Augen schließen, als auf einmal Raphael wie aus dem nichts neben ihr erschien. Sofort fiel sie ihm um den Hals und drückte ihn so sehr, dass ihm fast die Luft wegblieb. „Marie“, sagte Raphael, „willst du mich erwürgen?“ Marie ließ ihn los und lachte. „Nein“, sagte sie, „aber ich habe dich sooo lange nicht gesehen.“ So quatschten sie fast den ganzen Tag lang über Neues aus dem Himmel und über alte Zeiten. Nach einer Zeit meinte Raphael: „Es war wunderschön, Zeit mit dir verbringen zu dürfen, aber ich habe auch einen Auftrag für dich. Jan und Lukas aus Gimmersdorf sind, seit sie sich kennen, beste Freunde. Nun sind sie eingeschult und streiten darüber, welche Religion die richtige ist. Jan ist nämlich katholisch und Lukas evangelisch. Lange Rede kurzer Sinn: Der Chef meint, du sollst ihnen mal einen kleinen Schubs geben.“ Nachdem sie sich verabschiedet hatten, machte sich Marie auf den Weg nach Gimmersdorf. Mittlerweile war es schon Nacht, die Kinder schliefen, und so öffnete sie die Türen zu beider Traumwelt. Indem sie das tat, konnten sie sich im Traum zu dritt treffen. Nachdem Marie sich vorgestellt hatte, kamen sie in eine Diskussion um den „besseren“ Glauben. Als die beiden zu keiner Einsicht gelangten, sagte Marie: „Also, ihr glaubt, dass die jeweils eigene Konfession die richtige ist. Nun, ich stelle



euch mal eine Frage: Wie beginnt euer Gottesdienst?“ „Mit dem Kreuzzeichen!“, antworteten beide wie aus der Pistole geschossen. „Aha“, sagte Marie. „Wer steht also bei beiden als Erlöser im Mittelpunkt?“ „Jesus!“, riefen sie beide. Marie lächelte und sagte: „Denk mal darüber nach!“ Dann verabschiedete sie sich und verließ die beiden.

Am nächsten Tag geschah etwas Wunderbares. Marie wurde Zeugin, als Jan und Lukas zu einem Treffen mit ihren Religionslehrern gingen. Als diese fragten, worum es denn ging, sagte Jan: „Wir Drei sind nun schon ewig Freunde, und wir finden, dass wir auch einmal eine Religionsstunde gemeinsam haben könnten.“ „Ja, das wäre toll!“, ergänzte Lukas. Die Religionslehrer schauten sich ratlos an. „Ihr Drei?“, fragten sie. „Ja“, sagte Lukas. „Wir Drei: Jesus, Jan und ich. Denn er ist die Schnittmenge unserer Religionen.“

„Das haben wir in Mathe gelernt“, grinste Jan. „Na klar!“ riefen die Lehrer, und die nächste Stunde hielten sie gemeinsam. Jan und Lukas saßen nebeneinander, und als sie das Lied sangen: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, dachte Marie lächelnd: „Wie recht sie haben!“

Lars Koch



24 Stunden für Sie erreichbar: Unsere Webseite www.kath-wachtberg.de
Priesterliche Rufbereitschaft (in dringenden Fällen der Seelsorge): (0 22 25) 70 40 200
Ökumenische TelefonSeelsorge (im Erzbistum Köln): (0800) 111 0 222

Pastoralbüro Berkum

Öffnungszeiten

Montag	08:30 bis 12:00 Uhr
Dienstag	geschlossen
Mittwoch	08:30 bis 12:00 Uhr
Donnerstag	08:30 bis 12:00 und 15:00 bis 18:00 Uhr
Freitag	08:30 bis 12:00 Uhr

Pfarramtssekretärinnen

Birgit Blum, Bärbel Kemp, Marilene Link, Kerstin Sieburg
 Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 34 27 30, Fax (02 28) 34 09 21
 E-Mail: pfarrbuero.berkum@kath-wachtberg.de
 Internet: www.kath-wachtberg.de

für Sie da!

Pfarrer Michael Hoßdorf

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 53 87 98 27
 E-Mail: hossdorf@kath-wachtberg.de

Pfarrer i. R. Manfred Häuser

Bonner Str. 52 | 53424 Remagen
 Tel. (02 228) 3 31 96 28

Kaplan P. Francis Xavier Antony SMM

Limbachstraße 32b | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 53 45 19 21
 E-Mail: antony@kath-wachtberg.de

Diakon Ludger Roos

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 53 88 33 87
 E-Mail: roos@kath-wachtberg.de

Gemeindereferentin Claudia Schütz-Großmann

Kirchberg 43 | 53179 Bonn
 Tel. (02 28) 33 53 34
 E-Mail: schuetz-grossmann@kath-wachtberg.de

Unterstützend bei uns tätig:

Pfarrer i. R. Karl Adenäuer

Verwaltungsleitung: Miriam Höfer-Sengelhoff

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 34 27 30
 E-Mail: miriam.hoefer-sengelhoff@erzbistum-koeln.de

Engagementförderung: Martin Wolbers

Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
 Tel. (02 28) 53 88 33 87
 E-Mail: wolbers@kath-wachtberg.de

Kontaktstelle-Ehrenamt

Andrea Neu & Claudia Langen, Tel. (02 28) 33 53 34
 E-Mail: ehrenamt@kath-wachtberg.de

kirchen und kapellen in wachtberg

**Kirche St. Gereon,
Niederbachem**
Mehlemer Straße

**Pfarrkirche
St. Maria-Rosenkranzkönigin,
Berkum**
Am Bollwerk

**Kirche St. Georg,
Fritzdorf**
Oevericher Straßer

**Kirche Hl. Dreikönige,
Oberbachem**
Dreikönigenstraße

**Kirche Zu den Hl. Erzengeln,
Pech**
Am Langenacker

**Kirche St. Margareta,
Adendorf**
Kirchstraße

**Kirche St. Simon und
Judas Thaddäus, Villip**
Villiper Hauptstraßer

**Kapelle St. Michael,
Pech**
Pecher Hauptstraße

**Kapelle St. Elisabeth im
Limbachstift, Berkum**
Limbachstraße

**Kapelle St. Jakobus,
Werthhoven**
Kapellenstraße

**Kapelle St. Marien,
Ließem**
Marienstraße

**Nepomuk-Kapelle
St. Johannes,
Holzem**
Kranhofstraße

**Kapelle St. Josef,
Gimmersdorf**
Ließemer Straße

**Kapelle St. Antonius,
Arzdorf**

**Kapelle St. Pius,
Züllighoven**

**Kapelle St. Scholastika,
Kürrighoven**

**Kapelle St. Marien auf dem
Rodderberg, Niederbachem**

**Kapelle St. Maria Königin,
Klein Villip**



**St. Marien
Wachtberg**